

Kunst bedeutendsten Einfluß auf die allgemeine spätantike Kunstartwicklung, insfern ihre gebreitete, auf Zweidimensionalität hinzielende Flachreliefkunst die antike Vollplastizität zurückzudrängen beginnt: Der hieratische Zug des Frühbyzantinischen bis zur Ikone hin hat möglicherweise hier seine Grundlage. Die Bedeutung Palmyras für die Erneuerung des vorderasiatischen Selbstbewußtseins gegen Hellenisten und Perser ist kaum zu überschätzen.

D. gibt zunächst einen historischen und archäologischen Forschungsbericht und skizziert den Stand der religionsgeschichtlichen und kunsthistorischen Untersuchungen, um sich dann seinem eigentlichen Thema, der Religionsgeschichte nach den plastischen Monumenten, zuzuwenden. Solche gibt es zahlreich in Palmyra selbst, aber auch in der Kolonie Dura am Euphrat und im weitgestreuten Einflußgebiet des Umkreises. Durch die Synopse des ganzen, teils auch epigraphierten Materials vermag er die — vertikale — Geschichte und — horizontale — Theologie und Interpretation der bisher schon bekannten palmyrenischen Triaden Bel — Yarhibol — Aglibol (oder Balshamin — Malakbel — Aglibol), also des Himmelsgottes mit Sonnen- und Mondgott als Gefährten, genauer zu differenzieren und als Produkt theologischer Überlegungen wahrscheinlich zu machen. Ihnen gesellt sich als weibliches Pendant Astarte/Ishtar (Belti) zu. Auf 80 Tafelseiten mit rund 200 gut gedruckten Abbildungen ist das ganze ikonographische Material dargestellt, eine reiche Fundgrube nicht nur — materialiter — für den Religionswissenschaftler, sondern — formaliter — auch für den Archäologen, Byzantinisten und Historiker. Der schöne Band setzt die großangelegte *Iconography of Religions* der Universität Groningen würdig und verdienstlich fort.

SCHÜPPHAUS JOACHIM, *Die Psalmen Salomos*. Ein Zeugnis Jerusalemer Theologie und Frömmigkeit in der Mitte des vorchristlichen Jahrhunderts. (Arbeiten zur Literatur und Geschichte des hellenistischen Judentums, Bd. VII) (XII u. 163.) Brill, Leiden 1977. Ln. Gld. 64.—.

Diese Bonner Habilitations-Schrift beschäftigt sich mit den sog. Psalmen Salomos, die in der griechischen Übersetzung des AT tradiert, aber nicht in den jüdischen Kanon aufgenommen sind. Diese 18 Psalmen sind formal und inhaltlich dem atl Psalter verwandt, tragen aber durchwegs eigenes Gepräge und deutliche historische Bezüge auf die nachpalmyrische Zeit des 1. Jh. v. Chr. Sie haben — der Notzeit entsprechend — vorwiegend klagend-bittenden Charakter, zugleich aber auch preisend-belehrenden und stellen das gerechte Handeln Gottes heraus. Als Einzelstücke entstanden, dann für den synagogalen Gottesdienst zusammengefügt und durch

Hinzufügung weiterer Elemente erneut redigiert, werden sie zu einer geschichtstheologischen Schrift psalmenartigen Gepräges. In der älteren Reihe (etwa seit 63 v. Chr.) herrscht das Thema „Gottes Hilfe in Feindesnot“ vor; die endgültige Redaktion fügt eine zweite Thematik hinzu: Gott hat in der — nunmehr zurückliegenden — Pompejus-Zeit seine Gerechtigkeit erwiesen im Strafgericht an sündigen Juden, böswilligen Heiden und besonders am Übermut des Pompejus und sieht als starker und gerechter König gezeigt. Für die Zukunft wird ein letzter und endgültiger Gerechtigkeitserweis erwartet, wo der Fromme durch den Tod hindurch ins ewige Leben gelangt. Die Verfasser müssen im Kreis der frühen Pharisäer gesucht werden: noch steht das verantwortliche persönliche Handeln im Vordergrund vor der späteren typisch gesetzlichen Orientierung; aber die theokratische Grundauffassung, die Einschätzung des Menschen als eines von Gottes Güte und Barmherzigkeit abhängigen Geschöpfs, die Hoffnung auf einen Messias und die persönliche Auferstehung sind bleibende Kennzeichen der pharisäischen Bewegung. So ergibt sich die notwendige Kennzeichnung als „klassische Quelle für den Pharisäismus“.

Die Arbeit bringt in der Einleitung einen wichtigen und erhellenden Forschungsbericht, analysiert dann zunächst nacheinander die 18 Psalmen, zeigt ferner systematisch die Themenkreise auf und gibt schließlich einen einleuchtenden Überblick über Entstehung und Redaktionsschritte. Ein ausgezeichnetes Literaturverzeichnis beschließt die gute Arbeit. Vielleicht hätte man ein Register beifügen können.

OPPENHEIMER AHARON, *The 'Am ha-aretz. A Study in the Social History of the Jewish People in the Hellenistic-Roman Period*. (Arbeiten zur Literatur und Geschichte des hellenistischen Judentums, Bd. VIII), (XII u. 261.) Brill, Leiden 1977. Ln. Gld. 80.—.

Schon seit längerer Zeit, etwa seit den jüdischen Arbeiten A. Büchlers und S. Zeitlins, dann aber besonders unter dem Eindruck des weitgehend benützten Kommentars zum NT von Strack-Billerbeck, hat die ntL Wissenschaft erkannt, daß in der Polemik Jesu gegen den gesetzlichen Eifer der „Schriftgelehrten und Pharisäer“ der Begriff des 'am ha-aretz offenbar eine besondere Rolle spielt. Die anfangs wertneutrale Bezeichnung („Volk des Landes“) erhielt seit hasmonäischer Zeit in bestimmten Kreisen eine abwertende Bedeutung, keineswegs nur im Sinn der Überheblichkeit des Städters über ein materiellkulturell rückständiges Landvolk, sondern ganz speziell in bezug auf eine gesetzeskonforme Lebensführung: den orthodoxen haferim standen die 'ammei ha-aretz le-mitzvot gegenüber, die sich wenig um die Gebote von